

Die besondere Macht des Vertrauens

EKD-Vorsitzender Dr. Nikolaus Schneider spricht bei Jahreshauptversammlung des Arbeitgeberverbandes

Von Carsten Korfesmeyer

Minden (mt). Dr. Nikolaus Schneider sagt seinen Zuhörern, wie wichtig Vertrauen ist. Im Publikum sitzen jede Menge Arbeitgeber – und die bekommen Thesen zu hören, die nachdenkenswert sind.

So mancher Zuhörer wird überrascht gewesen sein, wie der Gastredner das Thema seines Vortrags anpackt. Schneider, seit 2010 Vorsitzender des Rates der evangelischen Kirche Deutschlands (EKD), hält am Donnerstag bei der Jahreshauptversammlung des Arbeitgeberverbandes keine Predigt, sendet aber von christlichen Werten geprägte Botschaften.

„Mitarbeiter sind einem anvertraute Menschen und keine Sachen“, sagt der 66-Jährige im Hotel Bad Minden. Im gegenseitig gelebten Vertrauen sieht er einen Schlüssel zum Erfolg. Doch dieser liege in erster Linie nicht im Profit – und der EKD-Chef macht deutlich, dass es im Leben höhere Ziele gibt als Geldverdienen. Er redet von Zufriedenheit, Sicherheit oder von einem fairen Umgang miteinander.

Ohne dass es Schneider sagt, wird deutlich, dass für ihn Materielles eher eine untergeordnete Rolle spielt. „Verantwortliches Handeln eines Unternehmers ist wichtiger als kurzfristiges Quartalsdenken.“ Dem Geld nähert er sich auf



EKD-Vorsitzender Dr. Nikolaus Schneider hat den Unternehmern mit seinem Vortrag über Vertrauen und Verantwortung ins Gewissen geredet. MT-Foto: Carsten Korfesmeyer

eine andere Weise, in dem er auf die Löhne zu sprechen kommt. Die müssen nach seinen Worten angemessen sein.

Dass Vertrauen im beruflichen Alltag häufig durch Kontrolle ersetzt werde, beklagt der Theologe sehr. Denn permanente Kontrollen töten die Eigenverantwortung, was sich beim Arbeitnehmer demotivierend auswirke. „Auch die

Kreativität geht verloren“, sagt er – und auch in der späteren Gesprächsrunde macht der EKD-Mann klar, dass weniger Überprüfung oft mehr sei. Man müsse sich gegenseitig einfach mehr Vertrauen schenken, jedoch: „Einen Königsweg kenne ich auch nicht.“

Auch die Unmoral, die in manchen Branchen salonfähig geworden sei, bekommt ihr

Fett weg. Denn Schneider hält es für ethisch nicht vereinbar, Geschäfte zu machen, bei denen der Vertragspartner wesentlich übers Ohr gehauen wird – und das oft mit der lapidaren Rechtfertigung, er hätte das ja vorab erkennen können. In diesem Zusammenhang fällt der Begriff des „ehrbaren Kaufmanns“.

Es sind vor allem die

menschlichen Seiten, denen Schneider hohe Aufmerksamkeit widmet. Und entscheidend findet er es auch, wie Unternehmen mit Fehlentscheidungen umgehen. „Wer das gut managt, kann sogar die Kundenzufriedenheit erhöhen“, sagt er und: Das Wagnis Vertrauen lohne sich.

Hauptversammlung vor dem Vortrag

Zuvor hat AGV-Vorsitzender Christoph Barre über den Ist-Zustand der wirtschaftlichen Lage gesprochen. Ein Fachkräftemangel zeichne sich ab, was sich zu einer massiven Wachstumsbremse ausweiten könne. In diesem Zusammenhang versprach Barre, dass der Verband den Ausbau des FH-Campus Minden weiterhin intensiv unterstützen wird.

Insgesamt sei der AGV aber gut aufgestellt. Die angebotenen Beratungsdienstleistungen werden von den Unternehmern sehr genutzt, heißt es.

Auf rekordverdächtige 182 Unternehmen sei der Verband nach Worten von Geschäftsführer André M. Fechner angestiegen. Mit derzeit 28 500 Arbeitsplätzen und mehr als 1500 Ausbildungsplätzen decke der AGV über seine Mitgliedsunternehmen gut ein Viertel aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Kreis ab – und werde so als „regionale Stimme der Wirtschaft“ wahrgenommen.